

## Wir schauen zurück...

### ... am Winkelweiher fing alles an.

Kalt war es, im Winter anno 1964: Da sagten sich ein paar Jugendliche „gehen wir auf den Winkelweiher zum Eishockeyspielen!“ Gesagt, getan. Ausgerüstet mit Schlittschuhen, Eishockeyschlägern und Puck dauerte es nicht lange, bis die Scheibe über das Eis flitzte.

Als diese mal wieder über das Eis sauste, kam eines Tages Werner Kopp mit dem Radl vorbei. „Er blieb stehen und fragte: Darf ich mitspielen? Freilich!“, kam es ihm entgegen. Mit Knickerbocker und Wadlstrümpfe hat er das Eis betreten. „Als er am Schienbein getroffen wurde, meinte er: Au Bub'n, das tut weh. Wir müssen einen Verein gründen.“

Die Idee für einen Eishockeyverein war geboren und sie wurde Wirklichkeit.

Im Februar 1964 gründete sich der ERC, der Eishockey- und Rollschuhclub Ingolstadt. Die Stadt Ingolstadt war begeistert, unterstützte den Verein und stellte kleine Holzhäuschen am Künettegraben auf. Denn hier wurde, sobald das Wasser gefroren war, gespielt. In den Buden konnte man für 20 Pfennig seine Straßenschuhe reinstellen und für 20 Pfennig Schlittschuh fahren.

Das Geld floss in die Vereinskasse. Die Spieler selbst nagelten sich Eishockeybänder aus Holz zusammen. Die

waren schon richtig professionell und mit Werbebannern versehen. Aber als die Kundenfencracks eines Tages wieder spielen wollten, war das Eis geschmolzen – und von den Werbebannern schaute nur noch die Hälfte aus dem Wasser. Solch einem tragischen Ende entgingen zum Glück die Tore, die eine Schlosserei gefertigt hatte. Diese wurden stets vom Eis gehievt.

Auch auf die gesponserten Trikots achtete man und das Gartenamt sorgte für ideale Bedingungen: Lag auf dem Eis Schnee, kamen sie mit kleinen Schneeräumern angefahren. Doch das Eis um die ‚Batterie 94‘ herum war immer etwas dünn. So passierte es, dass ein Schneeräumer samt Fahrer eingebrochen ist. Frierend und lediglich mit der Unterhose am Leib stand dieser dann in der Holzhütte und wärmte sich auf. Neben ihm aufgereiht die Straßenschuhe der Schlittschuhläufer.

Fans hatte der noch junge ERC Ingolstadt übrigens auch schon. Leute standen auf der kleinen Brücke am Künettegraben und schauten zu. Sie konnten verfolgen, wie die Jugendmannschaft Jahr für Jahr fleißig trainierte. Das ging zehn Jahre lang so. Der erste Trainer hieß Max Kolbe und im zweiten Jahr kam Walter Seitz, der früher bei MEV München gespielt hat. Er brachte den Spielern die



*Der ERC Ingolstadt absolvierte in seinen Anfängen Freundschaftsspiele gegen den Eislaufverein Landshut und konnte damit in einem „echten“ Eisstadion spielen. Allerdings fehlte noch das Dach und lag Schnee auf der Eisfläche, schippten ihn die Spieler erst mal weg.*

*Bild: Hans Werner*

Grundzüge wie Passen und Slalom bei.

Und Walter Seitz hat auch schon die ersten Freundschaftsspiele ausgemacht, zum Beispiel gegen den Eislaufverein Landshut. Die Spieler trafen sich beim Hotel Rappensberger. Lag auf der Straße fest gefrorener Schnee, war das gleich eine willkommene Gelegenheit und sie spielten einige Scheiben hin und her.

Die Fahrt nach Landshut legten sie mit zwei Kombis zurück. Diese hatte eine Straßenbaufirma zur Verfügung gestellt und so wunderte es nicht, dass in den Fahrzeugen Schaufel und Pickel lagen. Davon unbeeindruckt legten die Spieler ihre Seesäcke, darin ihre Schlittschuhe

und Schläger, darauf. Auf die Seesäcke wurde sich gesetzt und schon ging es los.

**Vergangene Zeiten, schöne Zeiten – welchen Weg der ERC Ingolstadt weiter nahm, erfahren Sie in der nächsten Ausgabe...**

